

# Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 4.

Dienstag, den 11. Januar

1848.

## Bekanntmachungen.

Leiselbronn.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. Mts. brannte dem Jakob Krathwohl Bauer dahier, auf eine bis jetzt unerklärte Weise sein Haus auf den Grund ab. Wenn bei bedeutender Gefahr für einen großen Theil unseres Orts es nur angestrengtem Fleiße gelang, den Fortschritt des Feuers zu hemmen, so sehen wir uns um so mehr zum innigsten Danke gegen unsere Nachbar-Gemeinden veranlaßt, die uns thätige Hülfe leisteten und den wir hiemit aussprechen.

Zugleich fühlen wir uns gedungen, Krathwohl der christlichen Liebe zu empfehlen. Derselbe hat mit seinem Hause seine ganze unversicherte bewegliche Habe mit allen Kleidungsstücken verloren, seine 5 Töchtern ihre Aussteuer, da es kaum gelang, das Vieh zu retten. Ueberall, wo es sich um Unterstützung von Mitbrüdern oder Anstalten im Reiche Gottes handelte, stellte sich Krathwohl bisher an die Spitze und theilte seine Liebe seinen Glauben. Möge der Herr nun Herzen erwecken, daß dem Verunglückten Liebe um Liebe werde. Zur Empfangnahme ist bereit:

Das Gemeinshafliche Amt,

Heuß,  
Pfarrer zu Dypelsbohm.

Hahn,  
Schultheiß.

Gesehen:  
Oberamtmann,  
Häberlen.

Den 7. Januar 1848.

Stuttgart.

Leisten, Stiefel- und Walfhölzer  
Empfehlung.

Alle Sorten schön gearbeiteter Leisten  
Stiefel- und Walfhölzer, sind zu haben  
auch werden Bestellungen darauf angenommen

und schnell ausgeführt, in der Leisten  
Niederlage.

Marktstraße No. 8.

Winnenden.

Einen eisernen oder kupfernen Kessel in einen  
Heerd mit etwa 2 Zmi Gehalt, wenn auch  
schon gebraucht, sucht zu kaufen,  
C. F. Bloch.

Waiblingen. Es ist Jemand gesonnen  
die Hälfte von 4 $\frac{1}{2}$  Brtl. Aker im kleinen Feld  
(in der Brach), ungefähr 1 starkes Brtl. Aker  
in der Winterhalbe an der neuen Straße, (im  
Dinkelfeld) zu verkaufen.

Wer? sagt A. d. Blattes.

Waiblingen. (Haus zu verkaufen.)

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein vor eini-  
gen Jahren erbautes Haus, an dem Weg nach  
Beinstein, zu verkaufen. Nachdem sich Lieb-  
haber zeigen kann auch die Hälfte oder zu zwei  
Theilen angekauft werden.

J. G. Hummel,  
Zimmerobermeister.

Winnenden.

Der Unterzeichnete macht hiemit die erge-  
benste Anzeige, daß er sich hier als Tuchsche-  
rer etablirt habe, und empfiehlt sich allen in sein  
Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich reinige  
ich Herrn- und Frauenzimmer-Kleider, Shawl  
und andere Zeuge im besten Zustande wieder,  
auch mache ich Tuch so wasserdicht, daß es kein  
Wasser mehr annimmt.

David Sprösser.

Waiblingen. Frischgewässerte

Stockfische,

sind wieder zu haben pr. Pfd. 4 kr. bei  
Saisensieder Herzog.

Bevölkerung der Stadt Waiblingen.

G e b o r e n e.

Den 6. Nov. Christiane Marie, Mutter: Ch. Jakobine Bögels.

8. — Jakob,  
— — Karoline (Zwillinge) Vater: Johann Friedrich Felger, Weingärtner.

— — Katharine Sophie, Vater: Christian Rieger, Schreiner.

12. — Christiane Karoline Vater: Johann Georg Lohrmann, Weingärtner.

14. — Mathilde, Vater: J. Friedrich Buz, Weißgerber.

21. — Heinrich Eugen, — Karl Ferdinand Bahler, Metzger.

21. — Marie Louise Charlotte, Mutter: Ch. Auguste Buschle.

Den 2. Dec. Wilhelm Friedrich, Vater: Georg Friedrich Carle, Tierarzt.

2. — Gustav Albert, — Andreas Schweizer, Jpfer.

3. — Friederike Christiane, — Wilhelm Merz, Schuhmacher.

12. — Louise Gottlobin, — Ferd. Köstler, Küfer.

13. — Antonie Karoline Lubovise — Dr. Weyffer, praktischer Arzt.

16. — Dorothea Karoline, — Joh. Jakob Betsch, Weingärtner.

19. Christiane Gottlobin, — Joh. Gottlieb Köstler, Weingärtner.

19. — Katharine Rosine, — Matth. Bernhardt Jpfer.

29. — Gottlieb Ferd. — Gottlieb Jarenskopf, Schneider.

G e t r a u t e:

Den 16. Nov. Karl Heinrich Ernst Kuhle, Wagner, mit Heinerike Dorothea Bahler.

18. — Johann Christian Keinath, Weingärtner, mit Magdalene Dorothea Pfeil.

— — Philipp Friedrich Merz, Weingärtner, mit Katharine Barbara Claas.

25. — Friedrich Wilhelm Burger, Schulmeister, in Sechselbach, mit Johanne Heinerike Louise Schwald.

G e s t o r b e n e:

Den 8. Nov. Christiane Kathrine, Würtheles Kind 1 Jahr 9 Monate alt, an Zahnentwicklung.

9. — Elise Margrethe Pfander, Bäckers Ehefrau, 47 J. alt, an Schleimfieber.

20. — Joh. Gottfried Böhringer, Baumgärtner, 35 J. alt, an nervösem Schleimfieber.

23. — Juliane Jakobine Sutorius, Wittwe, 64 J. alt, an Altersschwäche.

Den 3. Dec. Gottlieb Friedrich, Jakob Friedrich Klöpfers Kind, 2 Monat alt, an Sichtern.

Den 7. Dec. Marie Albertine Friederike, Christian Fr. Jauh, Mühlenbesizers Kind, 8 M. alt, an Sichtern.

7. — Elisabeth Vist, ledig, 51 J. alt, an Abzehrung.

12. — Joh. Christoph Weyffer, ref Stadtschultheiß, 79 J. 8 M. alt, an Lungenlähmung noch Brustwasserucht.

12. — Christine Dorothea Kleinnecht, Weingärtners Ehefrau, 60 J. alt, an Brustentzündung.

14. — Johann Bock, Strumpfweder, 72 J. alt, an Grippe mit Brustleiden.

21. — Eberhardine Karoline Kaufmann, Bäckers Ehefrau, 52 J. alt, an Lungenlähmung mit Lungenschwindsucht.

23. — Heinrich Eugen, Karl Bahlers Kind, 1 M. alt, an Sichtern.

25. — Marie Christiane Katharine Fischer, Amtsnatars Ehefrau, 30 J. 11 M. alt, an Luftrohrentzündung.

31. — Jakob Friedrich Heinkel, Bäcker, 47 J. alt, an Magenverhärtung.

Die bereitwillige Unterschrift.

Die betrübte Zeit, wo die asiatische Cholera Miene machte, auch in unserem Vaterland einzufahren, wird den geneigten Lesern wohl noch im Andenken stehen, und vielleicht mancher unter ihnen schämt sich jetzt ein wenig, daß er sich vor ihr gar zu sehr gefürchtet habe. Doch hat ihm diese Furcht nichts geschadet, vielmehr ist sie ihm nützlich gewesen; denn er ist in sich gegangen, ernsthafter und mäßiger geworden, weil ihm sein Leben lieb war und doch die Ewigkeit vor der Thüre, und weil er dachte: ich will nicht denen gleichen, die da sagen: „laßt uns lustig seyn, denn morgen sind wir tod!“

Dergleichen Betrachtungen stellte unter andern auch ein Herr an in der Stadt, welcher reich war und sich gerne gültlich that, und nicht gar viel nach den Armen fragte. Als er aber in den Zeitungen las, wie die Cholera heranmarschierte, und all' Menschenkind, wo sie sie find', überfalle, mit Niemand Complimenten mache, ja sogar auf Die, welche wohlleben, wie der reiche Mann im Evangelium, ein sonderlich gieriges Auge richtete: so trat dem reichen



Herrn der Angstschweiß auf die Stirne, und sprach zu seiner Ehehälfte: „Frau! mit uns muß es ein and-res werden, sonst hören wir aufs Frühjahr den Kuckuk nimmer Schreien; den Kapaunen, Hüh- und andern Hühnern, den Gänzen und wilden Enten müssen wir Ballet sagen, und eine Weile bei dem armen Mann in die Kost gehen; — 's ist ja nur, bis wir die böse Frau aus Asien wieder auf dem Rücken haben.“

In selbigen Tagen sagte ein Bäuerlein, bevor er mit seinem Wagen Holz in die Stadt fuhr: — „Weib! mir hat geträumt, ich werde heute einen guten Handel machen.“ Diese aber war kurz angebunden, und: „pack dich mit deinen Träumen, und verkaufe dein Holz, wo nicht, so kommt uns der Presser auf den Hals, und siehe, daß deine Würmlein auch einmal wieder einen guten Bissen kriegen.“ Und der Mann fuhr mit einem „Das walt' Gott!“ fröhlich von dannen — zur Stadt. Wie er da eben just an Nichts denkt, ruft ihm ein Herr zu von einem schönen Hause her aus Fenstern, höher als seine Hausthüre daheim, mit seidnen Vorhängen und Trotteln daran: He da! habt Ihr verkauft? — Nein, Herr! es ist noch feil. — So ladet ab vor meiner Thüre! Ich gebe, was Ihr begehrt. — Das war ein Wort. Der Bauer besinnt sich nicht lange mit dem Abladen und mit dem Fordern, und der Traum ist schon halb erfüllt. Er geht zu dem Herrn in die Stube, und dieser bezahlt ihm, was der Bauer will. Herr! sagte er schmunzelnd, als er die blanken Thaler in den Händen wog, der Handel wird Euch nicht gereuen, der Wagen war seine gehen Kronenthaler unter Brüdern werth. Behüt' Euch Gott.

Halt! sagte der Herr, als der Bauer weggehen wollte, Ihr könnt mir einen Gefallen thun. Was um? fragte dieser; habt Ihr einen bösen Schuldner, den Ihr beim Schuldbeissen verklagen müßt? Ich will das Brieflein besorgen; verlaßt Euch darauf. Nein! sagte der Herr, und er rückte verlegen sein Käpplein auf dem Kopfe hin und her, und weiß nicht recht, wie er es angehen sollte, um sein Anliegen anzubringen. Endlich begann er: „Wißt Ihr auch, daß die Cholera nur noch ein paar Tagereisen von unserem Lande entfernt ist, und daß ihre Quartiermacher schon im Lande sind, und man jetzt nichts Angelegentlicheres zu thun hat, als Hausapotheken und Testamente zu errichten, und Holder- und Pfeffermünzthee zu trinken? Herr! antwortete der Bauer, habe ich Euch recht verstanden, so meinet Ihr die Krankheit, die man Cholera heißt? Ja, ja! So, so! Die kommt. hm! erwiderte ruhig der Mann, die thut uns Bauern kein Leid; die ist, wie ich höre, nur

den Herrenleuten gefährlich, die nur sagen dürfen: „Maul was willst?“

Ei! habt Ihr auch schon davon gehört? fragte mit beklemmtem Athem der Herr. — Freilich; antwortete der Bauer; aber was soll und kann ich da für Euch thun, Herr? Ich weiß nichts dagegen; — aber ja, mein Nachbar, der Schmidt, der ist ein Herrenmeister, der schon vielen Leuten geholfen hat. Ob er es aber mit der Cholera aufnehmen? — und er zuckte die Achseln. — Nein, nein, mein lieber Mann, von Eurem Schmidt begehre ich nichts. Ihr, mein lieber Freund! Ihr könnt mir vorläufig einen Dienst erweisen. — Womit? — Seht, mein lieber Mann! diese böse Krankheit ist den Leuten entseßlich feind, welche vieles und allerlei Fleisch zu essen pfelegen, und sie spionirt nach ihnen, und wo sie in ein Haus kommt, wo Hühner und Gänse kluken und schnattern, und gespickte Speisekammer antrifft, so ist sie wie rasend und würgt die Leute zum Erbarmen. Weil sie nun alle Tage kommen kann, so will ich mir diese Sachen vom Halse schaffen, damit sie sauberes Quartier bei mir finde. Bei Euch Bauern, wie Ihr ja selbst wißet, sucht sie nichts dergleichen, aber auf unsere Häuser stürmt sie unbarmherzig los. Ihr thätet mir nun großen Gefallen, wenn Ihr in meinen Geflügelställen, in meinen Kellern und Speise-Gewölben aufräumt, mir nach Hause nähmt und es daheim im Frieden verzehret; ich begehre nichts dafür. — O, Herr! sagte der Bauer, wenn es weiter nichts ist, als das, diesen Gefallen kann ich Euch wohl thun.

Der Herr rief seiner Frau, sagte ihr von diesem Handel, und diese lieferte geduldig aus, was das Haus an verdächtigem Mundvorrath besaß, Gänselein, lebendig oder todt, Hühner, Schinken u. dgl., das Sauerkraut sammt der Stände, und der Bauer ladet es ohne Widerrede naheinander auf seinen Wagen. Während dieser Uebergabe aber legt der Herr einmal bedencklich den Finger an die Nase und sagt: Mein lieber Freund! mir kommt so eben in den Sinn, und es beängstigt mein Gewissen, wenn ich an den Fall denke, daß Euch die Cholera über dieser Conterband ertappt, faßt Euch bei den Haaren und schüttelt Euch, so könntet Ihr mir Vorwürfe machen, und ich käme in Ungelegenheit mit Euch vor der geistlichen und weltlichen Obrigkeit. Dagegen will ich mich salvdiren. Ihr müßt mir unterschreiben, daß ich Euch weder durch Ueberredung, noch auf andere Weise gezwungen habe, diese Sachen zu übernehmen. Der Bauer, welchem schon bange ward, es möchte den Herrn gereut haben und mit dem Profitte werde es jetzt auf einmal wieder aus seyn, war jetzt froh und sagte: „Ach, Herr! seyd außer Sorgen! Nur her damit, was Ihr habt! Ich unterschreibe Alles.“

Noch nie hat man Zwei vergnügter von einem Handel auseinander gehen gesehen, als den Herrn, welcher sich nun mit der Cholera für diese Opfer für völlig ausgesöhnt ansah und noch obendarein ein gutes Werk gethan hat; und der Bauer, der mit einem Beutel voll Geld und einem Wagen voll Proviant aus der Stadt fuhr. Wenn das letztere nicht im Galopp geschah, aus Freuden, so war nichts daran schuld, als daß es den Nöglein mit dem Haber nicht so gut ergieng, wie ihrem Herren; denn am Treiben hat es nicht gefehlt von ihm, weil er einem möglicherweise ihm nacheilenden Neukauf davon fahren wollte.

### Tagesbegebenheiten.

Stuttgart. In Folge höherer Entschliessung wird bis auf Weiteres für den Transport von Weizen und Hülsenfrüchten auf der Eisenbahn, falls wenigstens 80 Centner gleichzeitig zur Beförderung auf eine Bahnstrecke von 10 Stunden und darüber aufgegeben werden, von nun an nur die Fracht der vierten Tariffklasse berechnet.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 29. Dez. enthält von Seiten des ev. Konsistoriums eine Darstellung der Rechnungs-Ergebnisse der geistlichen Wittwenkasse vom 1. Juli 1845 — 46. Nach derselben war der Personalbestand der Anstalt auf 30. Juni 1846: 1) Beitragende Mitglieder 1016, 2) Mitglieder der Ulmer Wittwenkasse 14, 3) im Genuß stehende Wittwen, worunter 30 von der Ulmer Wittwenkasse, 373; 4) im Genuß stehende Waisen 109.

Ein Metzgerbursche wollte dieser Tage auf der Eisenbahn nach Vietzheim fahren und setzte sich in den eben zur Abfahrt vorbereiteten Zug. Schon war dieser in Bewegung und gerade im Begriff, rascher zu fahren, als der junge Mensch erfuhr, der Zug gehe nach Süssen. Schnell entschlossen sprang er zum Fenster hinaus aber wenig, nur eine Hand breit hatte gefehlt, so wäre er an dem feineren Pfeiler zur Rechten des Bahnhofes zerschellt worden; glücklicherweise kam er noch ohne Schaden davon.

In einer der Vorstädte Wiens hat eine vollkommen organisirte Gesellschaft, welche ein schönes Haus bewohnte, dort ganz elegant eingerichtet und im Besitze einer eigenen glänzenden Equipage war, die Industrie des Diebstahls in einem großartigen Style betrieben. Der Polizeibehörde ist es endlich gelungen, dem Handwerke dieser Industriiritter durch gefängliche Haft ein Ende zu machen.

Als im Jahr 1605 Rudolph, Graf von Sulz, Landvogt zu Hagenau — ein Katholik — mit einer Protestantin, der verwittweten Gräfin von Hagenau, sich vermählte, stellte er ihr nachstehende, wörtlich abgeschriebene Urkunde aus: „Ich, Rudolph, Grafe zu Sulz, versprich bei meiner grävlichen Ehre, oder der Teufel soll mich holen! daß ich meine Rünf'ige Gemahlin bei ihrer Religion bleiben lassen, auch im wenigsten zu Abfall Keinen Anlaß geben wil. Ich habe d'oben zwei Viebeln; hat sie nicht genug daran, so will ich ihr noch zwei kaufen; sie lese nur fleißig und tapfer darin. Zudem nehmb ich ihren Leip und nicht ihre Seele. Ich bleip bei meiner Religion, darin ich von Jugend auf erzogen bin. Will sie nicht in den Himmel, so fahre sie in die Höll.“

### Waiblingen.

8 Pfund weißes Kernen-Brod . . .	28 fr.
8 Pfund schwarzes Brod . . . . .	26 fr.
Der Kreuzer-Weck muß wägen . . .	6 Loth.
1 Pfund Rindfleisch . . . . .	7 fr.
1 „ Kalbfleisch . . . . .	8 fr.
1 „ Schweinefleisch . . . . .	11 fr.
1 Sri. Kartoffeln . . . . .	44 bis 48 fr.
5 Eier. 8 fr.	
1 Pfund Butter . . . . .	18 bis 22 fr.

### Waiblingen.

Naturalienpreise vom 8 Januar 1847.

Dinkel,	7 fl. 9 fr. 6 fl. 58 fr. 6 fl. 48 fr.
Haber,	5 fl 36 fr. 5 fl 29 fr. 5 fl. 20 fr.
Gerste	fl.
Welschkorn per Sri. . . . .	1 fl. 20 fr.
Akerbphaen — — — — —	fl. fr.

### Waiblingen.

#### Seife und Lichterpreise.

Lichter gegossene das Pfund zu	23 fr.
Lichter gezogene — — — — —	22 —
Seife das Pfund zu	17 —

### Waiblingen.

Unterzeichneter hat **300 fl.** zum Ausleihen parat.  
M a n g o l d.